

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint

wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat 1 60 M., frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Hof und Scholle“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechsgespaltene 8 mm hohe (Betit) Zeile oder deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Map, Datenvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen an Postkonten Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billigt berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 88.

Dienstag, den 26. Juli 1927.

20. Jahrgang.

Dem Entschlusse soll die Tat nicht nachhaken, sondern tüchtig und schnell folgen, wie dem Hammerhiebe der Schall.

Das Handwerk unentbehrlich.

Zu Beginn der Woche wurde in Lüneburg ein Norddeutscher Handwerkerkongress abgehalten, der u. a. auch eine bedeutsame Rede des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius brachte. In eingehenden Ausführungen behandelte der Minister die Stellung und die Zukunftsaussichten des deutschen Handwerks. Dr. Curtius wies dabei darauf hin, daß man dem Handwerk schon vor Jahrzehnten einen sicheren Niedergang vorausgesagt habe, weil der gewaltige Konzentrationsprozeß des Kapitals und der Produktionsmittel den selbständigen Handwerkerstand vollständig aufzulösen müsse. Heute könne festgestellt werden, daß diese Auffassung sich als irrig erwiesen habe! Das Handwerk sei auch heute noch ein lebensfähiger, unentbehrlicher und wichtiger Zweig der deutschen Volkswirtschaft. Zum Beweis für diese Behauptung brauche nur die Erklärung angesehenen Wissenschaftler herangezogen werden, nach der auch jetzt noch etwa die Hälfte aller Erwerbstätigen handwerksmäßig beschäftigt sind. Allerdings habe sich das Gesicht des Handwerks in den großen wirtschaftlichen Verschiebungen der letzten Jahre geändert.

Heute liege die eigentliche Domäne des Handwerks da, wo Güte und Menge der Erzeugnisse von individuellen Bedürfnissen abhängig seien. Außerdem sei das Handwerk auch da der Industrie gegenüber im Vorteil, wo es sich um örtlich abgegrenzte Absatzgebiete handele. Einen weiteren Beschäftigungszweig, der ebenfalls dem Handwerk vorbehalten sei, bildeten die Reparaturen. In diesen drei Umständen seien die Gründe dafür zu sehen, daß das Handwerk auch heute noch unentbehrlich sei.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erwähnte der Minister noch das 30jährige Jubiläum der Novelle zur Gewerbeordnung, die am 26. Juli 1897 Gesetzkraft erlangt hat und bewirkt habe, daß heute 75 Prozent — in manchen Orten sogar 90 Prozent — des Handwerks in Innungen organisiert seien. Gegenwärtig sei eine neue Handwerksnovelle den gesetzgebenden Körperschaften zugeleitet. Zweck dieser Novelle sei, das Wahlrecht der Handwerkskammern der organisatorischen Entwicklung der letzten Jahre und der Entwicklung der politischen Ideen anzupassen. Die Mitglieder der Handwerkskammern würden nicht mehr indirekt durch Handwerksinnungen, Gewerbevereine oder sonstige Vereine gewählt werden, sondern durch unmittelbare geheime und gleiche Wahl von den Handwerkern selbst. Ferner soll durch die Novelle der Aufgabenkreis der Kammern erweitert und ihnen die Befugnis erteilt werden, bedingte Sachverständige zu bestellen. Sodann soll die bevormundete Aufsicht des Staatsministers bei den Handwerkskammern fortfallen. In diesem Vorschlag liege eine Anerkennung der bisherigen Tätigkeit der Kammern. Oberster Grundsatz müsse dabei bleiben, daß das Handwerk selbst auch weiterhin aus eigener Kraft seine wirtschaftliche Stellung zu behaupten und den Kampf aufzunehmen habe.

Was die Reichsregierung betreffe, sei sie von der Notwendigkeit eines gesunden Handwerkerstandes überzeugt. Zur Durchführung notwendiger Hilfsmassnahmen sei im Reichswirtschaftsministerium die Stelle eines Reichskommissars für Handwerk und Kleinergewerbe geschaffen worden. Mit neuen Sonderkrediten werde allerdings niemanden gedient. Darauf es ankomme, daß die langfristige Kreditgewährung durch die beruflichen Kreditorganisationen dem Handwerk erschlossen würde. Deshalb sei die Reichsregierung mit den Ländern in Fühlung getreten, um zu bewirken, daß die Sparkassen im vermehrten Umfange zu der Anlage ihrer Spargelder in kleinere Hypothekendarlehen übergingen.

Zum Schluß erwähnte der Minister noch die außerordentlichen Lasten, mit denen das Handwerk bepackt ist und die dringend abgebaut werden müßten. Deshalb ist in dem gleichen Reichstrahnengeleise auch eine Senkung der Grund- und Gewerbesteuern in Aussicht genommen. Auch die Belastung mit sozialen Ausgaben dürfe nicht unterschätzt werden. Der Einnahmefür das laufende Jahr liege schätzungsweise zwischen 4,5 bis 5 Milliarden Mark. Bedauerlich sei,

Der Minister schloß seine Rede mit einem Verneinung, auch weiterhin für die Erhaltung des Handwerks eintreten zu wollen. Das gleiche könne er auch von der Regierung sagen. Denn das Handwerk sei nicht nur wirtschaftlich von Bedeutung, sondern auch kulturell und sozial von größter Wichtigkeit. Das Handwerk und die mit ihm verbundenen Schichten hätten die Funktion, die inneren Gegensätze unseres Volkes auszugleichen und die einzelnen Klassen zu überbrücken. Deshalb sei dem Mittelstand auch weiterhin eine geistliche Entwicklung zu wünschen, damit sich in Volk und Staat ein neues Gleichgewicht herausbilde.

Abschiedsgesuch Hörfings.

Nachtritt vom Oberpräsidium. Beibehaltung des Bundesvorsitzes im Reichsbanner. — Sebering Nachfolger als Oberpräsident.

Auf einer Reichskonferenz des Reichsbanners am letzten Sonntag in Magdeburg erklärte der Bundesvorsitzende Hörfing, der Oberpräsident der Provinz Sachsen, er habe die preussische Regierung nach eingehender Aussprache mit dem Ministerpräsidenten Brauns und dem Innenminister Erziniński ersucht, ihn von seinem Amt als Oberpräsident zu entbinden. In Zukunft wolle er sich nur noch der Führung des Reichsbanners widmen.

Im Anschluß daran sprachen Redner der im Reichsbanner vertretenen Parteien, die ausführten, wenn die Meinungen über die Zweckmäßigkeit der Wiener Kundgebung Hörfings aus einandergingen, ändere das doch nichts an dem Vertrauen zu dem Bundesführer. Darauf erhielt Oberpräsident Hörfing das Schlußwort. Hörfing führte darin aus, er habe sich zu einem Entschlusse veranlaßt gesehen, weil man ihn als Oberpräsident habe mundtot machen wollen. Wenn er den politischen Wert seiner Stellung auch nicht verkenne, sei er doch der Überzeugung, daß für die politische Entwicklung ein großes und geschlossenes Reichsbanner unvergleichlich mehr sei. Redner kam dann auf seinen Aufbruch zu sprechen, in dem er die österreichische Regierung und Polizei für die Ausdehnung der traurigen Ereignisse in Wien verantwortlich gemacht hatte. Hörfing hatte sich dadurch mit der Reichsregierung scharf in Gegensatz gesetzt, so daß sich die Reichsregierung veranlaßt sah, der österreichischen Regierung ihr Bedauern über Hörfings Aufbruch zum Ausdruck zu bringen. Hörfing erklärte, er gebe zu, daß manches besser hätte stillschweigend sein und so berechtigter Anstoß hätte vermeiden werden können. Er bedauere, wenn Teile der demokratischen Partei und des Zentrums gekränkt worden seien. Die Absicht dazu hätte ihm völlig ferngelegen. In der Sache selbst habe er kein Wort zurückzunehmen.

Zum Schluß der Tagung wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der Hörfings Nachtritt als Oberpräsident bedauert, ihm für sein Auftreten gedankt wird und in der es dann heißt:

Der Bundesvorsitzende und das Reichsbanner in seiner Gesamtheit sind nun in ihrem Handeln freier geworden. Der Kampf des Reichsbanners gegen Monarchismus und Kommunismus wird unter Hörfings Führung deshalb noch kraftvoller und planmäßiger als bisher fortgeführt werden. Dazu ruft die Reichskonferenz erneut alle republikanischen Staatsbürger in Stadt und Land und die republikanischen Parteien und Organisationen auf.

Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, hat sich das preussische Staatsministerium mit dem Abschiedsgesuch Hörfings noch nicht befaßt; es wird jedoch nicht daran gezwweifelt, daß die Regierung dem Gesuch stattgeben wird. Als Nachfolger Hörfings auf den Posten als Oberpräsident wird der frühere preussische Innenminister Sebering genannt. Eine Entscheidung ist jedoch bisher noch nicht gefallen. Ein Teil der Berliner Presse glaubt auch, daß Sebering selbst — wenigstens augenblicklich — einer Weiterverwendung im preussischen Staatsdienst aus Gesundheitsrücksichten abgeneigt ist. Aller Voraussicht nach wird das preussische Kabinett am Mittwoch zu dem Abschiedsgesuch Hörfings Stellung nehmen und gleichzeitig auch den Nachfolger im Oberpräsidium der Provinz Sachsen ernennen.

Inbelsfeier in Tübingen.

450 Jahre Universitätsstadt. Unter zahlreicher Beteiligung aus dem ganzen Reich wurde in Tübingen die 450. Wiederkehr des

Gründungstages der Universität feierlich begangen. Der Reichspräsident, die Reichsregierung und die Regierungen der Länder hatten der Universität herzlichste Glückwünsche gesandt. Staatspräsident Bazille überbrachte die Grüße der württembergischen Regierung und ging dann in längerer Rede auf die Entwicklung der Universität Tübingen ein, die in ihrer 450jährigen Geschichte aufs Innigste mit der Geschichte und der Zukunft des Volkes verknüpft sei. Wenn die Aufgaben des Staates für die Hochschule nach und nach größer geworden seien, sei die innere Selbstständigkeit und Freiheit der Universität gegen früher doch wesentlich gestärkt worden. Der freie Dienst der Wissenschaft sei stets Dienst am Volke. Die deutschen Universitäten seien zu allen Zeiten die Erneuerer des deutschen Lebens und die Heimstätten der Sehnsucht nach nationaler Größe gewesen.

Reichskommissar Dr. Kuenzer übermittelte zunächst die Glückwünsche des Reichspräsidenten und der Reichsregierung und erklärte dann, die Universität sei eine der demokratischen aber auch aristokratischen Anstalten, die es gebe. Der Krieg habe die Individualitätslehre zurücktreten lassen und ein mächtiges Gemeinheitsgefühl geschaffen. Dienst am großen Ganzen, Dienst für die Allgemeinheit, Dienst für das Vaterland müsse die Parole für unsere akademische Jugend sein. Im weiteren Verlauf der Feier wurde die neue Kinderklinik, das eigentliche Festgeheim des Landes an seine Universität, eingeweiht.

Politische Rundschau.

— Berlin, den 26. Juli 1927.

Die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen sollen befriedigende Fortschritte machen.

In Königsberg hielt der Deutsche Stankentafelstag seine 31. Jahresversammlung ab.

Nach dem endgültigen Ergebnis der letzten Volkszählung beträgt die Wohnbevölkerung der deutschen Reichsgebiete 4 878 542 Personen.

Der russische Botschafter in Paris, Rasowski, ist auf der Durchreise nach Moskau in Berlin eingetroffen.

Wie verlautet, soll am heutigen Dienstag das Urteil des Haager Schiedsgerichts in der Chorzowfrage veröffentlicht werden.

Ein Hindenburgbesuch in Rostock und Dobran. Reichspräsident von Hindenburg hat zu Beginn der Woche seinen vor Jahresfrist zugefügten Besuch in Dobran, Heiligenhafen und Rostock ausgeführt und ist inzwischen bereits nach der Reichshauptstadt zurückgekehrt. In Dobran wohnte Hindenburg dem Rennen bei. Während seines Besuchs in Rostock hatte eine nach Tausenden zählende Menschenmenge, die den Reichspräsidenten fröhlich begrüßte, die Straßen eingeklemmt.

Ein Gefallen-Gedenktag der deutschen Kadetten. Am Sonntag fand auf dem Kaiser-Sportplatz in Königsberg ein Gefallen-Gedenktag statt. Die Begehung eines Gedenktages statt. Tausende von Studenten von allen deutschen Hochschulen füllten den Platz. Nach einleitenden Klängen des Niederländischen Dankgebets hielt Universitätsprofessor Dr. Hefele eine tiefempfundene Rede. Darauf erfolgte die Niederlegung zahlreicher Kränze. Ein besonders feierlicher Augenblick war das Erscheinen eines Fliegers, der den Platz dreimal umkreiste und dann genau vor dem Gedenkstein einen Kranz abwarf.

Länder und Hindenburgs. Nachdem die Reichsregierung und die Regierungen der Länder den bekannten Aufruf zur Hindenburgsfeier erteilt hatten, haben in den letzten Tagen Bayern, Baden, Braunschweig, Anhalt, Bremen und Lübeck für ihren Bereich besondere Aufrufe erteilt. Die sächsische Regierung hat ihren Aufruf wegen der Unwetterkatastrophe im Erzgebirge um einige Tage zurückgestellt.

Rundschau im Auslande.

Im französischen Reservistenlager Richard kam es zu Auseinandersetzungen, bei denen zwei Reservisten verhaftet wurden.

Nach dreitägiger Verhandlung verurteilte das italienische Sondergericht 19 Kommunisten zu Zuchthausstrafen bis zu 12 Jahren.

Der englische Außenminister Chamberlain ist leicht erkrankt, so daß er das Bett hüten muß.

Die russische Flottenflotte hat ihre Manöver im Finnischen Meerbusen beendet und ist nach Kronstadt zurückgekehrt.

Der Kommandeur der Gemeindefürsorge zurückgetreten.
Major a. D. Gernard, der bisherige Kommandant der Wiener „Gemeindefürsorge“, ist von seinem Posten zurückgetreten. Als Nachfolger ist Branddirektor Wagner ausgetreten.

Ein Denkmal für englische Gefallene in Polen.
In Gegenwart des belgischen Königs wurde in Muen ein Denkmal eingeweiht, das den 68 000 Engländern gewidmet ist, die an der Sperrfront gefallen sind, ohne daß ihre Gräber bekannt wären.
Neun zaristische Offiziere zum Tode verurteilt.
Prinz Tscholomski und acht zaristische Offiziere wurden in Rußland zum Tode verurteilt, weil sie eines Komplotts zur Absetzung des russischen Großherzogs Cyrill zum Jaren beschuldigt waren.

König Ferdinands Beisetzung.

Große Trauerfeierlichkeiten. — Teilnahme des ganzen Landes.

Die Beisetzung des rumänischen Königs Ferdinand erfolgte mit großer Feierlichkeit und unter Teilnahme des ganzen Landes. In Gegenwart von 3 Erzbischofen, 12 Bischöfen und etwa 100 Priestern fand im Palais Cotroceni ein feierliches Totenamt statt. Nach dem Totenamt wurde der Sarg von Generalen und Adjutanten des Königs zu der Grotte der Königin und unter dem Trauerschut von 101 Schützen und unter dem Gelächter der 400 Kirchen Bularets durch die Straßen Bularets geführt wurden.

Dem Trauerfunkt schritt der Bürgermeister von Bukarest voran. Ihm folgten eine Schwadron der Leibwache, die hohe Geistlichkeit, die Kriegsinvaliden und die Fahnen sämtlicher rumänischen Regimenter. Dem Sarge folgte die königliche Familie, der König von Südrußland, Prinz von Hohenzollern, Viktor von Hohenzollern, die Mitglieder des Regimentsrats, der Regierung, das diplomatische Korps und die Vertreter des Parlaments. Der frühere Oberkommandierende der Armee trug die Krone, der älteste General der Armee Madaresco das Szepter. Alle Gebäude waren schwarz drapiert. Die

Totenparade vor dem Bahnhof
dauerte etwa zwei Stunden. Dann wurde der Sarg unter dem Mitsingen der Nationalhymne verladen und nach dem 160 Kilometer entfernten Kloster Curtea de Arges gebracht. In den Bahnhöfen und Ubergängen hatten sich große Menschenmassen eingefunden und Curtea selbst glückte einem Überlager. Als der Zug sich zur 3 Kilometer vom Bahnhof entfernten Kirche in Bewegung setzte, läuteten in allen Dörfern Mäntelns die Glöden. Unter Kanonendonner ritten Hauptleute auf einer Vase die Sarg zur Kirche. Etwa 1000 Priester begleiteten den Zug nach dem Kloster, in welchem König Ferdinand neben den Gräbern König Karls und der Königin Elisabeth seine letzte Ruhe finden soll.

Sonntagsreden in Frankreich.

Poincaré wiederholt alte Greuellegenden. — Caillaux fordert einen Akt der Großmut.

Bei den Festlichkeiten zur Beendigung der Wiederherstellung der Stadt Dröges in Nordfrankreich hat Poincaré wieder einmal eine seiner lastigen bekannten Sonntagsreden gehalten. Daraus war im September 1914 ein Raub der Flammen geworden. Das hatten die Franzosen zum Anlaß genommen, um gegen die deutschen Truppen den Vorwurf der Brandstiftung zu erheben! Poincaré machte sich nun diese Behauptung zu eigen und erklärte, es sei auch unwahr, daß in Dröges ein Überfall von Freischärlern auf ein deutsches Lazarett stattgefunden habe. Ebenso sei auch in dem Bericht des deutschen Untersuchungsamts über belgische Greuel mit ein Vorwand zur Entschuldigung solcher Taten zu sehen! Aber, so meinte Poincaré, er wolle damit den Deutschen nicht zu nahe treten. Er habe nicht den Wunsch, zwischen

Durch die Schule des Lebens.

2) Roman von Eise von Buchholz.
Deutscher Provinz-Verlag, Berlin W. 8. 1927.
(Nachdruck verboten.)

Dora bezwang ihren Unmut. „Meinetwegen sege Erhardt, daß ich kommen werde“, beschloß sie und begab sich ins Wohnzimmer, ohne sich die Zeit zu nehmen, das Kleid zu wechseln — aus Müdigkeit für den zielbeschäftigten Mann, flüsternte ihr die Eigentümerin ins Ohr. Mühselig nahm sie das Kleid ab, schloß es auf, schloß es zu, daß sie sich sehr schön in dem Kleide ausließ, trotz der geringen Mängel?

Während sie ins Wohnzimmer ging, bedachte sie, wie oft sie, trotz ihrer sieben Jahre, schon hätte heiraten können. Aber nun wollte sie statt des bisherigen „Nein“ einmal „Ja“ sagen und dadurch den schönen Leutnant, für den alle ihre Freundsinnen schwärmten, zu einem unglücklich glücklichen Manne machen.

Nachdem sie über die Eifersüchlichkeit, trat sie Erhardt entgegen.

Er war keine auffallende Erscheinung. Die etwas gedrungene Gestalt zeigte mehr Kraft als Schönheit, und das Gesicht entbehrte der Regelmäßigkeit. Nur die Augen, die bei aller Einförmigkeit sehr anziehend in die Welt sahen, waren schön.

Etwas unbeholfen hat er wegen der Erklärung um Entschuldigung. Es handelte sich um eine wichtige, nicht aufzufällige Sache. Er sah ernsthaft vor sich hin, und sie ärgerte sich heimlich, daß er ihr Aussehen so wenig beachtete.

„Was wünschen Sie von mir?“ fragte sie kurz.

Die klaren, grauen Augen richteten sich in ehrlichem Blick auf sie.

„Es ist Ihnen nicht unbekannt, daß Ihr Herr Vater sich vielfach in geschäftliche Unternehmungen eingelassen hat“, sagte er endlich ruhig. „Ich habe mir wiederholt erlaubt, auf die Unwissenheit derartiger Spekulationen hinzuweisen, aber immer ohne Erfolg. Da ich nun weiß, daß Sie der einzige Mensch sind, der auf Ihren Vater Einfluß besitzt, wollte ich Sie ersuchen,

meinen Nachbarvölkern, für die der Friede unentbehrlich ist, den Haß aufrechtzuerhalten.“ Nur müßte Deutschland aufhören, die Verantwortlichkeit der Zerstörungen während des Krieges zu beistellen! Das ist allerdings eine eigenartige Zumutung. Denn wenn irgend etwas in den letzten Jahren festgestellt worden ist, ist es gerade die Unmöglichkeit der Befähigung von einer Kriegsschuld Deutschlands.

Erstmal als die Rede Poincarés war eine Rede des früheren Ministerpräsidenten Caillaux, in der dieser an die Finanzpolitik Poincarés Kritik übte und ausführte, der seit Monaten durchgehaltene Frankreich sei für eine Stabilisierung viel zu hoch. Zur Außenpolitik erklärte Caillaux, Frankreich müsse seine früheren Gegner durch einen Akt der Großmut von seinem Friedenswillen überzeugen. Die Masse des französischen Volkes müsse dies ganz genau. Sie fordere, den „Besiegten“ entgegenzunehmen und billige die Fortsetzung der Reparationspolitik. Im nächsten Jahr werde das französische Volk bei den Neuwahlen in seiner über großen Mehrheit nur Männer wählen, die entschlossen einer Verständigung auf breiter Basis zwischen allen europäischen Völkern zustimmen.

Schlusssdienst.

Reichspräsident Schacht wieder in Berlin.
Dr. Schacht ist von der Konferenz der Notenbankpräsidenten in New York nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in London nach Berlin zurückgekehrt. Ein Kabinettsrat zur Entgegennahme eines Berichtes Dr. Schachts wird vorerst wegen der Abwesenheit verschiedener Minister nicht stattfinden.

Marg aus dem Reichsbanner ausgetreten.

Ein Schreiben an den Bundesvorstand.
— Berlin, 26. Juli. Reichsleiter Dr. Marg hat in folgendem Schreiben an den Bundesvorstand des Reichsbanners seinen Austritt aus dem Reichsbanner mitgeteilt. „Mit Rücksicht auf verschiedene Vorstände der letzten Zeit, insbesondere auf die Kundgebung des Vorstandes des Reichsbanners an den Republikanischen Schutzbund in Wien, die eine unberechtigte Einmischung in die politischen Verhältnisse des befreundeten Österreichs und eine schwere Herabsetzung und Verleumdung der Bundesregierung enthält, erkläre ich meinen Austritt aus dem Reichsbanner.“

Stellungnahme des Reichsbannerbundes zum Schutzbund.

— Berlin, 26. Juli. Unter dem Vorsitz des Reichsbannerbundes D. Gänge tritt am 27. und 28. Juli der erweiterte Beirat des evangelischen Reichsbannerbundes zusammen, um zu dem Reichsbannerbündnis Stellung zu nehmen.

Staatssekretär von Schubert beim Reichspräsidenten.

— Berlin, 26. Juli. Der Reichspräsident nahm heute den Vortrag des stellvertretenden Leiters des auswärtigen Amtes, Staatssekretärs Dr. von Schubert, entgegen.

69. Geburtstag des bayerischen Bevollmächtigten von Preger.

— Berlin, 26. Juli. Der bayerische Gesandte und bevollmächtigte Minister in Berlin, Dr. Konrad von Preger, beging seinen 60. Geburtstag.

Revision im Anker-Prozess beantragt.

— München, 26. Juli. Gegen das freisprechende Urteil gegen den Oberleitungsingenieur Anker, der bekanntlich wegen der schweren Eisenbahnkatastrophe auf dem Münchener Hofbahnhof angeklagt war, ist vom Staatsanwalt Revision beim Reichsgericht eingelegt worden.

Das Saargebiet ist deutsches Land.

— Saarbrücken, 26. Juli. Auf dem Parteitag der saarländischen Sozialdemokratie forderte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Hermann Müller den sofortigen Abzug der Wehrmachtstruppen. Das Vorstandsmitglied der französischen Sozialdemokratie, Brade, schloß sich dieser Forderung an.

meine Bitte zu unterstützen, die darauf hinaus die Beziehungen zu dem Bankhaufe, mit dem Ihr Vater in Verbindung steht, abzubrechen, da es das nicht des Vertrauens verdient.“

Dora rümpfte das Näschen. „Ich verstehe solche Dinge nicht“, erwiderte sie hochmütig und sah etwas verächtlich auf die Vesperturen zeigenden Stiefel ihres Gegenübers. Die konnte Erhardt in dieser Verfassung ihr reizendes Zimmerchen betreten! Und wie langweilig er sich anbrachte! Es war nicht das erste Mal, daß sich der Inspektor mit irgendeinem Wunsch an sie wandte, und sie hatte sich in solchen Fällen immer etwas geschmeichelt gefühlt. Aber heute, wo ihr wichtigere Dinge durch den Kopf gingen, war es albern von ihm, sie mit solchen Dingen zu belästigen.

Es tut mir leid, gnädiges Fräulein, daß ich, Ihrer Ungeduld nach zu urteilen, mit meinem Anliegen in unangenehmer Zeit komme, daß die Sache hat Eile; wie sehr, habe ich erst jetzt erfahren. Sie müssen Ihren Vater veranlassen, daß er noch heute meine Aufgabe zu dem geplanten Unternehmen zurücknimmt.“

Ueber Doras zartes Gesicht flog die Rote des Unwillens. „Sie konnten mir zu ihr reden: Sie müssen!“ „Sie verstehen ganz und gar meinen Einfluß auf meinen Vater“, entgegnete sie von oben herab. „Ich werde mir nie erlauben, in solchen Dingen, von denen ich nichts verstehe, mitzureden.“

„Aber Sie könnten sie verstehen“, unterbrach sie der Inspektor. „Ich werde sie Ihnen erklären, und Sie werden einsehen.“

„Nichts werde ich einsehen“, unterbrach ihn Dora heftig. „Ich verstehe das nicht und will das nicht verstehen, denn diese Dinge sind grenzenlos langweilig. Und wenn mein Vater nicht auf Ihre Warnungen hört, wird er wohl seine Grundsätze haben und es wäre zwecklos und überdrehn umständlich.“

Sie richtete sich mit der Haltung einer Königin auf, als wolle sie sich zu der den belovenden Kindlichkeit ganz besonders befallenden Albernheit. Aber als Erhardt schweigend und hinter ihr sich hinsetzte, verlor die königliche Würde in recht kindlichen Tränen. Sie wußte recht wohl, daß sie den Vater sozusagen um den Finger

und betonte, daß die französische Sozialdemokratie das Saargebiet als deutsches Gebiet betrachtet und betrachtet werde. Bundesrat Winterhagen und der Hoffnung der Österreichischen Ausdrück, ebenso das Saargebiet zu Großdeutschland zurückzuführen dürfen.

Der Einsturz auf Seche „Auguste Viktoria“.

— Neudorfhausen, 26. Juli. Mit Zustimmung des Betriebsrates mußten die Rettungsmannschaften auf Seche „Auguste Viktoria“ zurückgezogen werden, da sie selbst durch die jähen Schlammlawen, die in die Fördergräben eindringen, in Lebensgefahr geraten. Jede Hoffnung, die Vermissten lebend zu bergen, ist aufgegeben. Der Schaden, der durch den Wasser einbruch entstand, geht in die Millionen.

Sibirische Pest?

— Moskau, 26. Juli. Wie vom Volkskommissariat für Gesundheitswesen mitgeteilt wird, extrahiert in Jaroslavl 25 Menschen an einer geheimnisvollen Art von Darmzosterkrankung. Die Erkrankten verfallen in sehr schwerer Form und haben bis jetzt kein Zodesopfer gefordert. Es besteht die Vermutung, daß bei diesen Erkrankungen eine Erscheinungsform der sibirischen Pest in Frage kommt. Die Sachverständigen sind jedoch zu einem abschließenden Ergebnis noch nicht gekommen. Da in den letzten Tagen keine neuen Erkrankungen mehr vorgekommen sind, kann man die Epidemie wohl als erloschen ansehen.

Auslandsreise des Königs von Bulgarien.

— Sofia, 26. Juli. König Boris ist in Begleitung der Prinzessin Eugenie und eines kleinen Gefolges zu einem Erholungsaufenthalt ins Ausland gereist.

Allgemeiner Untergrundbahnstreik in New York.

— New York, 26. Juli. Der Ausbruch eines allgemeinen Untergrundbahnstreikes wird für den morgigen Mittwoch befürchtet. Die morgige Massenversammlung soll endgültig darüber entscheiden, ob die 25 000 Angestellten der Untergrundbahn in den Streik treten. Die wichtigsten Forderungen bilden Anhebung der Gehaltsstaffel und eine zwanzigprozentige Lohnerhöhung.

Das ewige Unwetter.

Neue Wirbelsturm- und Hochwasserschäden in Schlesien.

Die Unwetterwelle scheint sich ununterbrochen fortsetzen zu wollen. Abermals ist Schlesien, das während der letzten Wochen so häufig unter Unwetter zu leiden hatte, empfindlich in Mitleidenhaft gezogen worden. Namentlich die Gegend von Trachenberg, insbesondere die Barßchniederung, wurden besonders arg heimgesucht.

Gewitter, Hagelschlag und Wirbelstürme vernichteten im weiten Umkreis große Schäden. Auf den Chausseen wurden fast sämtliche Bäume umgestoßen und zahlreiche Obstbäume wurden entlaubt. Ein mit Baumaterial beladener Wagen samt Pferd und Fahrer wurde von dem Wirbelsturm in den Straßengraben geworfen. Zahlreiche Telefonmasten sind zerbrochen. In Trachenberg hat der Sturm die Mauer eines Saales unversehrt, Dächer abgehoben und Scheunentore durch die Luft getragen. Die niedergegangenen großen Wassermengen haben das schon bestehende Hochwasser noch verstärkt, so daß die ganze Umgegend abermals stark überflutet ist. Die Hoffnungen auf die Ernte sind zerstört.

Wie aus Nimptsch berichtet wird, gingen auf der Heimfahrt von einem Krieger, der die Pferde eines mit zahlreichen Teilnehmern des Festes besetzten Wagens während eines Gewitters durch, wobei der Wagen in den Straßengraben geschleudert wurde. Sechs Personen trugen schwere Verletzungen davon.

wickeln konnte. Wenn sie gewollt hätte, wäre ihr gewiß Erhardt Anliegen gelungen, aber wenn jemand auf diese Weise bittet — gerade nicht.

„Weiter wünschen Sie nichts von mir?“ fragte sie ganz herrlicher, die dem Untergebenen andeutend, daß die Unterredung beendet sei.

„Nein“, entgegnete Erhardt kühl und verbeugte sich. „Ihre Wille krenzt sich, und als die Ihren sich sehen den seinen begebenen, da zünde sie leicht aufzuwachen. Ihr war es gewesen, als sei sie wieder ein kleines Kind, und ihr erlir, alter Lehrer, gegen den sie die Wut der Eifersucht und Liebe befehlen hatte, sagte zu ihr: „Dorel, du bist mal wieder recht ungeschick.“

Aber dies Gefühl ging schnell vorüber. Sie stand aufrecht da in ihrem kostbaren, blauen Gewande und hörte traurig verloren die Tritte der schweren, Vesperturen hinterlassenden Stiefel verhallen.

Als sie eine Stunde nachher durch den Garten schritt, ihrem Vater entgegen, der um diese Zeit seinen Morgenritt zu beenden pflegte, zeigten ihre Züge noch immer ein wenig Mißvergnügen. Ihre Miene erhellte sich erst wieder, als ein überaus göttlicher Ausdruck eines ihr begehrenden jungen Mannes ihr ihre überlegene Stellung zum Bewußtsein brachte. Der Vaterführer Venedos, ein erst kürzlich engagierter Beamter, wußte wenigstens, was sich ihr gegenüber schied. Er empfand das Bedürfnis, ihm ihre Anerkennung darüber zu zeigen, indem sie einige freundliche Worte an ihm richtete.

Der junge Mann verbeugte sich übertrieben verbindlich und erwiderte mit kühler Höflichkeit.

„Ich freue mich, daß es Ihnen gefällt“, schloß sie baldvoll die Unterredung, „und wenn Sie irgend einen Wunsch in betreff Ihrer Wohnung oder dergleichen haben, so melden Sie sich mir an mich.“

Venedos beugte sich, zu erwidern, daß sein Wunsch ein Wunsch sei, der durch die Abreise von ihm herabwürdigend begünstigt sei, und sie trennte sich von ihm in dem Bewußtsein, durch jedes Wort, jedes Lächeln die Macht zu haben, alle Menschen zu erlösen.

(Fortsetzung folgt.)

Unwetterverheerungen im Auslande.

Schwere Gewitterstürme, die über Südfrankreich hinwegzogen, riefen besonders im Departement Ariège erhebliche Schäden hervor. Der Schnellzug Marseille-Paris ist infolge des heftigen Unwetters entgleist.

Desgleichen werden schlimme Verunstaltungen aus dem nördlichen Italien berichtet. In Gremona wurden viele Häuser und eine Kirche abgedeckt und eine Kolossalstatue beinahe gänzlich zerstört. Vier Tote und etwa 50 Verwundete sind zu beklagen. Heber Benedikt ging gleichfalls ein schweres Gewitter und Sturm nieder. Fenster wurden geschlagen und Dachziegel heruntergerissen. Auch die Basilika von San Marco wurde leicht beschädigt.

Zusammenbruch eines Schachtes.

Schweres Unglück auf der Zeche Auguste Victoria. — Baux Knappen eingeschloffen.

Nach Mitteilung des Oberbergamtes Dortmund ist auf der Zeche Auguste Victoria bei Wellingshausen der neu abgeteuerte Schacht 3 zusammengeklappt. Die dabei freigeordneten Arbeiter und Schlämmarbeiter brachen in die Strecken nach der Förderanlage 1 und 2 ein und übertrafen fünf Leute, die im Schacht 3 arbeiteten. Es besteht wenig Hoffnung, die Knappen noch lebend zu bergen. Der Wasserbruch ist auf einen Bruch der Füllungs zurückzuführen. Der Schacht 3 gilt als verloren.

Die Nachsicht sowie die ganze Belegschaft über Tage von etwa 30 Mann verließen fluchtartig die Anlage, die innerhalb einer Viertelstunde unter lauten Getöse gänzlich zusammenbrach und in einem Krater von etwa 200 Meter Durchmesser versank. Von dem Förderort, den Maschinenanlagen und sonstigen Nebenanlagen ist nichts mehr vorhanden. Alles bildet ein furchtbares Chaos, ein Gewirr von Eisen- und Maschinenteilen. Zwei in der Nähe gelegene Beamtenwohnungen mußten schleunigst geräumt werden, da die Ränder des Kraters ununterbrochen nachstürzten und sich in den Mauern der beiden Häuser schon Risse zeigten.

Zwei Bergleute erstickt.

Auf der Hohenzollerngrube bei Beuthen brach auf Sohle 250 ein Brand aus, der noch nicht gelöscht werden konnte. Die Grubenleitung hatte Anweisung gegeben, eine bestimmte Grenze vor dem Brandherd nicht zu überschreiten. Entgegen dieser Anweisung versuchten zwei Leute der Brandwache sich dem Brandherd zu nähern. Dabei gerieten sie in giftige Gase und fanden den Tod.

Aus der Heimat

Spanenberg, den 26. Juli 1927.

— **Jubelfeier der Freiwilligen Feuerwehr.** Die hiesige Feuerwehr feiert am 13. und 14. August ihr 50-jähriges Bestehen. Sie wurde am 13. August 1877 mit 75 Mannsfratern gegründet. Der 1. Kommandant war Sergeant Müller, ein ehemaliger Soldat der alten Weite. Die späteren Kommandanten waren: Christian Meurer, Christian Engerott, Georg Salzmann. Zur 3. Division u. i. Engerott das Kommando. Von den 50-jährigen leben noch 5 in Spanenberg, 9 gehen aber der Weite nicht mehr an, Wilhelm Kümer, Wilhelm Wendt, Justus Herroth und Johannes Schmidt und in Kassel lebt noch Joseph Stern. Sämtliche Freiwillige Feuerwehren und die Verbände einiger Nachbarkommunen nehmen an der Feier teil. Das Programm ist folgendes: Sonnabend, den 13. August, von 19—20 Uhr Konzert auf dem Marktplatz. 20½ Uhr großer Fackelzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz (Heinz Garten) anschließend Festkommers. Sonntag, den 14. August, gemeinsamer Kirchgang, um 13 Uhr große Feuerwehrgymnastik und anschließend den Fackelzug durch die Straßen der Stadt zum Festplatz. Die Feuerwehr hält Bürgermeister Schier. Volksbelustigungen aller Art werden sich angeschlossen.

× **Die Wetterlage.** Der Frankfurter Wetterdienst meldet heute, daß die Witterung von Mitteleuropa zu Zeit unter der Herrschaft einer ausgeprägten Westwindstimmung steht. Vorübergehend wird zwar bis morgen etwas höherer Luftdruck wirksam, der von Westen her vorrückt, aber die Bewölkung wird bald wieder zunehmen. Außerdem werden wieder Regenfälle auftreten.

Kassel. Ein eigenartiger Globetrotter stellte sich gestern abend in dem Lustschloß vor und exultierte dort um Nachquartier. Es handelt sich um eine etwa dreißigjährige Frau, die über Geburtsort und sonstigen Aufenthalt keinerlei zusammenhängende Angaben machen konnte. Es wurde nur festgestellt, daß sie sich seit Jahr und Tag in der Welt herumtreibt und ihren Unterhalt durch Betteln und Gele, ehedem diebstahl befreit. Ehe sie das Lustschloß aufsuchte, sprach sie im Landfrankenhaus vor und zeigte dort, als man sie begreiflicherweise abwies, ein äußerst resistentes Auftreten. Das Charakteristikum dieses Falles aber ist die Tatsache, daß sie einen Handwagen hinter sich herzog, auf dem nicht weniger als wie sage und schreibe zwei Zentner Feldfrüchte und Lebensmittel in dunkel Durcheinander untergebracht waren. Nur schweren Herzens trennte sie sich von diesen „requirierten“ und teils in Fäulnis übergangenen Lebensmitteln. Den Handwagen durfte sie behalten.

— In der Gemarkung von Wolfanger wurde heute früh durch Einwohner eine Leiche in der Fulda entdeckt. Derselbe wurde aus Land gezogen und zeigte sehr starke Spuren der Verwesung. Es handelt sich um einen älteren Mann, dessen Personalien bis zur Stunde noch nicht feststehen. Der Erkennungsdienst der Kasseler Kriminalpolizei

begab sich sofort zur Indifizierung der Leiche an Ort und Stelle.

Carlshausen. Der Sohn des Zimmermeisters D. kam der Watter zu nahe, wurde von diesem erfaßt und erlitt schwere Verletzungen, sodaß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Wighausen. Auf der Straße zwischen Wighausen und Nienheim fanden Vorübergehende die Leberreste eines völlig verbrannten Autos (anscheinend Sechshücker), dessen Insassen wohl infolge dieser Varnie ihre Reise mit der Bahn fortgesetzt haben. Ein Erkennungszeichen war nicht mehr zu sehen.

Frankenberg. Dieser Tage verunglückte der Insalateur Sahl aus Frankenberg, der von Schreufa kam, an der starken Straßenturbe neben dem Haltepunkt Schreufa, indem er in einen entgegenkommenden Fuhrwerk aus Sachsenberg fuhr. Die Deichsel des Wagens stieß ihm gegen die Brust, sodaß ihm die Rippen eingebrückt wurden und ein Lungengröß entstand. Wen die Schuld bei dem Zusammenstoß trifft, ließ sich noch nicht feststellen.

— Zur Anlage einer neuen Straße im Forstbezirk Schreufa ist mitzuteilen, daß es sich nicht um den Neubau einer Autostraße handelt, sondern um eine Straße zur leichteren Abfuhr des Huhholzes. Die Oberförsterei läßt gegenwärtig viele Hauptwege zur leichteren Holzabfuhr in der gleichen Weise befestigen.

Ziegenhain. Von mittags halb zwei Uhr an fand am Sonntag im Freibad an der Schmalm das Wettschwimmen der Turnvereine des Kreises Ziegenhain statt. Die Leitung lag in den Händen des Bezirkschwimmwarts Ernst Ihle, dahinter Neben den Einzelkämpfen für die verschiedenen Altersklassen fanden Mehrkämpfe statt. Außerdem wurden Stafetten ausgetragen.

Hann. Wünnen. Der bei der hiesigen Eisenbahnteilnahme 2 beschäftigte Oberanwärter Heinrich Kühne aus Bismarck konnte dieser Tage auf eine funfzehnmonatige jährige Dienstzeit zurückblicken. Es wurde ihm aus diesem Anlaß ein Anerkennungsschreiben des Reichspräsidenten und ein Dankschreiben des Generaldirektors der Reichsbahn überreicht.

Ordemünden. Ein Kraftwagenunfall zwischen Gertenbach und Hordemünden verlief noch verhältnismäßig glimpflich. Ein Personenauto aus Ziegenhain fuhr infolge Plagens eines Reifens in das Gelpman eines Landwirts aus Wünnenhausen. Personen kamen hierbei nicht zu Schaden, doch erlitt ein Pferd erhebliche Verletzungen. Der Wagen wurde beschädigt, das Auto stark demoliert.

Aus Stadt und Land.

Die Selbstmorde in Krefeld beliefen sich im Jahre 1925 nach der jüdischen Erscheinungen überliefert auf insgesamt 9164. Auf das männliche Geschlecht entfielen 6598 Fälle. Die Ziffern des vorausgegangenen Jahres betrugen 8590 bzw. 6251. Zweihundertfünf aller Selbstmörder, nämlich 2988 Männer und 713 Frauen, endeten durch Erhängen. Als häufigste weitere Art des Selbstmordes folgte das Ertrinken mit 1528 Fällen. Die meisten Fälle von Selbstmord gingen von Geistes- und Nervenkranken aus, während als zweithäufigster Anlaß Gemütsregung (Meyer, Kummer, Trauer usw.) in Frage kam.

Schreckliche Tötung eines geisteskranken Kindes. Im Badegasthaus eines Hauses der Düssel-dorfer Straße 3 in Berlin erkrankte die Hausangestellte Dora Karnat, die bei einem Bankeigentum angestellt war, das einjährige Tochterchen ihrer Herrschaft, das ihr zur Obhut übergeben worden war, den 13. August verstarb sich gleich darauf bei einer Aertin zu verschaffen, wurde jedoch als geisteskrank erkannt und der Polizei übergeben, die für die Überführung der Leiche in die Wittenauer Heilanstalt sorgte. Die Vermutung, man habe es sogar mit einer entpönnenen Geisteskranken zu tun, wird zur Zeit von der Polizei nachgeprüft.

Die Banarbeiten am Zannenberg-Nationaldenkmal. Das am 18. September d. J. auf dem Schlachtfeld von Zannenberg durch eine schlichte Feier eingeweiht werden wird, schreitet, wie aus Königsberg i. Pr. verlautet, rüstig fort. Das Denkmal wird errichtet im Sinne des Hammerbundes Zannenburg bei der Grundsteinlegung: „Den Gefallenen zum dankbaren Gedächtnis den Lebenden zur Mahnung, den kommenden Geschlechtern zur Nachlebung“. Den Einweihungsfeierlichkeiten wird der Reichspräsident persönlich beehren. Wie sich schon heute sagen läßt, ist für die Einweihungsfeier ein großer Besucherstrom aus allen Teilen des Reiches zu erwarten.

Entsetzlicher Gattenmord in Stendal. Mit durchschüttelter Kette fand man in einem Hause der Rathenower Straße 3 in Stendal die Frau eines Deliktatenhändlers auf. Da gegen den Deliktatenhändler selber Verdict bestand, verhaftete man ihn, doch stellte der Gatte entgegen, jede Schuld in Abrede. Im Verlaufe der Vernehmungen ersichtete sich der Verhaftete in immer weitere Widersprüche, so daß seine Schuld wohl so gut wie außer Frage steht. Wie es heißt, ging das Geschick des Verhafteten in der letzten Zeit sehr schlecht. Der einzige Feind der Kaufmann seine Frau gegen Unfall und plötzlichen Tod mit etwa 15 000 Mark versichert. Der Fall erinnert also lebhaft an die Affäre des kürzlich wegen Doppelmordes zweimal zum Tode verurteilten Harburger Schuhwarenhändlers David Straßer.

Die tollewende Gebamme. In Stadtilm, einem 4200 Einwohner zählenden Städtchen der Weimarer Gegend, da seit langer Zeit nur eine Geburt zu verzeichnen war, um — Erwerbslosenunterstützung eintreffen.

Fahrt in den Tod. Auf der Landstraße Altenbach-Wurzen (Sachsen) wollte ein Motorrad mit Beiwagen an einer Straßeneinkreuzung vor einem Lastwagen die Straße überqueren, streifte jedoch dabei den Lastwagen und ging dabei völlig in Trümmer.

Die Fahrgäste, ein vierziger Bergbauarbeiter und seine Frau, wurden in großem Regen mit solcher Wucht auf die Straße geschleudert, daß der Tod sofort eintrat.

Schwerer Kampf zwischen einem Schupbeamen und Hausbolden. Nach einer Meldung aus Rotterdam wurde an der Krastation der Westlichen Kleinbahn in Herten ein Polizeibeamter von mehreren Hausbolden angegriffen und mit einer Bierflasche zu Boden geschlagen, so daß er beunruhigt liegen blieb. Als er wieder zu sich gekommen war, zog er seine Dienstpistole, schoß auf einen Bergmann und tötete ihn. Der Zustand des verletzten Schupbeamen ist ernst. Wie man hört, hat man es mit einem Nachschmitt zu tun.

Kleine Nachrichten.

* In Vöhring erhielt bei einem Familienstreit ein 19-jähriger Bergmann zuerst seinen Stiefbruder und dann seinen Stiefvater. Der Täter, der nur einen Arm hat, will in Vöhring gehandelt haben. Er hat sich selber der Polizei gestellt.

* Die aus Barmen verlastet, forderte in Gießen bei Romy eine Schamvollstörung der Tote.

* Von der Polizei in Marzelle wurden zwei Personen, die einen Geldschrank der Polizeiverwaltung mit Hilfe von falschen Schlüssel geöffnet und 1361 000 Franken erbeutet hatten, überführt und verhaftet.

* In Jerusalem und in Kafia ist neuerdings wieder ein leichter Erdstöß verpörrt worden. In Hebron, wo der Erdstöß stärker verpörrt wurde, bemächtigte sich der Bevölkerung eine Panik.

Deutschlands Rundfunknetz.

Der völlige Ausbau bevorstehend.

Auch in den Kreisen der Rundfunkteilnehmer ist es noch nicht allgemein bekannt, daß man seit neuerer Zeit vor den Toren der Reichshauptstadt, in der Gegend von Königsplatz, mit der Errichtung eines neuen Deutschlandsenders beschäftigt ist, der noch vor Ablauf dieses Jahres seiner Bestimmung übergeben werden soll.

Die mit einer Leistung von 30 Kilowatt ausgestattete neue Station, die unweit Zeesen im Werden begriffen ist und eine der umfangreichsten Sendeanlagen Europas verkörpern wird, dürfte aller Voraussicht nach eine große Erfüllung bringen: die umfassende Empfangsmöglichkeit mit Detektorgeräten, ein Wunsch, der schon längst im Gesamtgebiet des deutschen Rundfunks lebhafteste Formen angenommen hat. Die Station hat eine gewaltige, an 210 Meter hohen Masten bestiegene Antenne erhalten, so daß der Detektor empfangen voraussichtlich in einem weit größeren Umfang als bisher möglich sein wird. Das Zeesener Gebiet, das nur diesen einen Sender erhält, wurde deshalb gewählt, weil Königsplatz, das mit Luftleitern und Masten schon ohnedies stark besetzt ist, keinen Raum mehr für eine weitere Station bot. Die Zeesener Station wird dann das Programm der Deutschen Welle übernehmen. Desgleichen soll der Zeesener Rundfunksender auch für die Verbreitung der Programme anderer Stationen in Anspruch genommen werden. Um diese Möglichkeit zu schaffen, ist man neuerdings dabei, das Telephonkabelnetz dem erweiterten Sendezweck dienstbar zu machen, und zwar durch den Ausbau der sogenannten Musik-Rundfunkstationen. Hierdurch wird man von den Fernsprechnetz- und Leitungsanlagen unabhängig werden. Vor Herbst nächsten Jahres freilich wird mit der Beendigung dieser Kabelarbeiten kaum gerechnet werden können.

Neben der Zeesener Station kommen im Laufe dieses Jahres auch noch der Sender Wahrenfeld bei Köln und der Nachener Sender in Betrieb. Früher ist mit 4 Kilowatt, letzterer mit 0,5 Kilowatt ausgestattet. Diese beiden Stationen werden die Vortragsausgaben von Langenberg verbreiten und den Detektorempfang in Köln wie im ganzen Rheinland vergrößern. Der Gesamtausbau des deutschen Rundfunknetzes ist mit der Inbetriebnahme dieser drei neuen Stationen zunächst beendet.

Sport.

22. Vom Hindenburg-Jagdrennen. Auf Deutschlands ältester Bahn in Tübingen begann am Sonntag das dreitägige Jubiläum. Der Gedächtnisstag erhielt eine besondere Note durch die Anwesenheit des Reichspräsidenten. Für das Hindenburg-Jagdrennen über 4000 Meter wurden sechs Vollblüter gestellt, doch mußte Rotor wegen Lahmheit wieder zurückgezogen werden. Erblühte führte den größten Teil des Weges vor Verdict und Mundstich. Am vorletzten Sprung verlor Erblühte durch Schräglagen viel Boden, wodurch Verdict an die Spitze gelangte und knapp gewann. Der siegreiche Reiter, Herr Quast, nahm aus der Hand des Reichspräsidenten seinen Ehrenpreis in Empfang.

22. Im Großen Berliner Jagdrennen, das am vorigen Sonntag zum Austrag kam, siegte in Wiederholung seines vorjährigen Erfolges, E. S. Rühnbergs Mainbera vor Jümmelmann und Kappelkopf.

22. Deutschland gewinnt den Schwimmwettbewerb in Stockholm. Die Deutschen verbuchen im Schwimmländerkampf mit Schweden, der jetzt in Stockholm beendet wurde, einen überlegenen Sieg mit 19:14 und haben damit den Beweis erbracht, daß sie die höchste europäische Schwimmleistung erbracht haben. Die deutsche europäische Schwimmnationalmannschaft ist nicht an schwedischen Freizeitschwimmern, die schon für 1928 erwartet, daß Deutschland den Vereinigten Staaten in Amsterdam schwere Konkurrenz machen, so, sie überlegen werden, eine Unstich, die selbstverständlich allzu gastfreundlich gedacht und gesprochen ist.

22. Dortmund und Virmasens in der Endrunde. Aus der Vorrundrunde um die Deutsche Meisterschaft im Mannschärfenring ist die Mannschaft von Heros-Dortmund als Sieger hervorgegangen. Die Westdeutschen gewonnen auch den Kampf gegen den vorjährigen Meister Sportverein Borussia-Dortmund mit 5:2 Punkten und haben sich nunmehr zum Entscheidungskampf mit dem Kraftsportverein Virmasens qualifiziert.

22. Vortliches Alletel. Der Kampf um die Eherer-Weltmeisterschaft, der in Eberfeld zum Austrag kam, endete mit einem Siege Hannas. Zweiter wurde Kremer, dritter Sanall. — Die dreitägige Regattafest der Brandenburgischen Yachtclubs um den Preis der Kaiserin Wilhelmine für die 15-m. Rennklasse endete mit einem Siege Lehmanns, des vorjährigen Gewinners, der sich den endgültigen Sieg diesmal mit seiner „Hera-Dame“ sicherte. — Im Darmstädter Stadion wurde in Anwesenheit von etwa 10 000 Zuschauern die Zwischenrunde um die Deutsche Völkerfuhballmeisterschaft zwischen der Schwalbe- und Darm-

Der Magistrat,
J. B. Stein.